



Die **Schöpfungspartnerschaft zwischen Gott und Mensch** kann unserem eigenen Umfeld realisiert, indem wir uns solidarisch für unsere Mitmenschen zeigen, nachhaltig leben und aktiv für den Umweltschutz einsetzen..

Menschen in den modernen Medien werden oft geschönt und ohne Makel dargestellt. Instagram und Youtube befördern die Selbstdarstellung von Jugendlichen und geben ein Gefühl als normaler Jugendlicher unzulänglich zu sein. Dadurch wächst der Druck auf Jugendliche und die **Sehnsucht nach idealer Schönheit**, die aber nicht der Realität entspricht.

8.1: Was ist der Mensch?

Die **Erzählungen aus Gen 3-11** zeigen, dass der Mensch immer wieder Gottes Gebote missachtet und der Mensch Grenzen überschreitet (Sündenfall, Kain und Abel, Sintflut). Damit wird die Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu der Umwelt gefährdet. Der Mensch muss sich bewusst werden, dass er Verantwortung für die Mitmenschen und die Schöpfung trägt.

Nach **altorientalischen Schöpfungsmythen** wie z.B. enuma elisch wird der Mensch geschaffen, um den Göttern zu dienen, während die biblischen Schöpfungserzählungen die Gottesebenbildlichkeit und damit die besondere Verantwortlichkeit und Würde des Menschen herausstellen.

Der **naturwissenschaftliche Blick auf den Menschen** geht vom empirisch Messbaren aus. Die Naturwissenschaft stellt die Frage, wie die Welt und die Menschen entstanden sind (Evolutions-Urknalltheorie), die Religion interessiert die Frage nach dem „Warum. Naturwissenschaft und Religion sind zwei komplementäre Sichtweisen der Wirklichkeit, zwei „Fenster“ zur Welt (W. von Braun).

Der Mensch ist mehr als nur sein Äußeres. Gott hat den Menschen nach seinem **Ebenbild** gestaltet (Gen 1,26-28), gleichwertig als Mann und Frau. In der Beziehung zu Gott wachsen wir über uns selbst hinaus und erkennen unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung Gottes (Herrschaftsauftrag).





Das **Leben und die Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter** ist geprägt von der Erfahrung von Krankheit und Tod, aber auch von Zuversicht und dem Heilsglauben, was sich z.B. in dem Wallfahrtswesen und der Heiligenverehrung zeigt. Als weitere Besonderheit des mittelalterlichen Glaubens zeigt sich die Praktik des Ablasses, also der Verkürzung bzw. des Erlasses der durch die begangene Sünde entstandenen Sündenstrafen, auch wenn die Sünden selbst in der Beichte vergeben sind.

Ab Mitte des 20. Jh.s kommt es verstärkt zu einer Annäherung im Zeichen der **Ökumene** (Ökumenische Erklärung am 31.10.1999 in Augsburg: „Wir bekennen gemeinsam, dass gute Werke der Rechtfertigung folgen und Früchte der Rechtfertigung sind.“)
Beispiele für konfessionelle Gemeinsamkeiten zeigen ökumenische Initiativen, z. B. Taizé, Ökumenischer Kirchentag

8.3: Der Mensch vor Gottes Gerechtigkeit – das religiöse Ringen in Reformation und katholischer Reform

Luther wächst in der traditionellen Frömmigkeitspraxis auf. Er tritt gegen den Willen des Vaters ins Kloster ein. Ihn beschäftigt die persönliche Suche nach dem Heil. **Seine Lebensfrage:** „Wie finde ich einen gnädigen Gott?“ (Rechtfertigung vor Gott) führt zu Grundfragen, die wir uns auch heute noch stellen: Muss ich etwas leisten, damit Gott mich annimmt? Aber auch: Wenn er mich immer annimmt, warum soll ich mich bemühen?

Folgen der Reformation zeigen sich v. a. in der Kirchenspaltung in Mittel- und Westeuropa, in Auflösungen von Klöstern und im Schwärmertum.

Katholische Reform: 1545-1563 grenzt sich die Kirche im Konzil von Trient vom evangelischen Bekenntnis ab. Damit verbunden sind auch Erneuerungsansätze, z.B. neue tridentinische Liturgie. „Katholisch“ heißt „alles umfassend“, ist damit eigentlich keine Bezeichnung für eine Konfession.

Das evangelische Bekenntnis kennt zwei Sakramente (Taufe, Eucharistie), hat kein Zölibat, keine Marienverehrung, keine Heiligenverehrung, kein Papsttum



Ausgangspunkt der Reformation stellt die Ablassfrage und die verzerrende Ablasspraxis im Namen der Kirche dar. Luther protestiert dagegen und es kommt zum Thesenanschlag am 31.10.1517 in Wittenberg als Beginn der Reformation.

Theologische Positionen zur Rechtfertigungslehre:

- Reformatorisches Grundanliegen: Niemand kann die Gnade Gottes durch gute Werke erzwingen; der Glaube an Christus allein rettet: Der Mensch ist gerecht gemacht aus Glauben (vgl. Röm 5,1): *sola gratia, sola fide, sola scriptura, solus Christus*
- Katholischer Einwand: Der Glaube allein rettet nicht, er muss sich im Tun zeigen und vollenden: Glaube ohne Werke ist nutzlos (vgl. Jak 2,20).

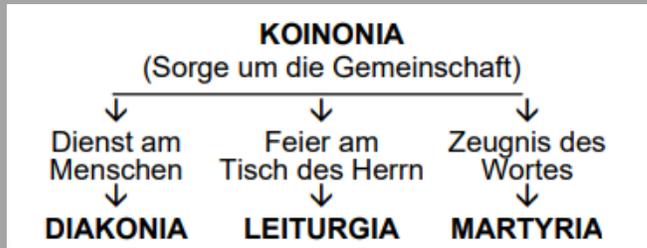
Die Leitvorstellungen des kirchlichen Selbstverständnisses gehen auf Jesus zurück: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh 13,14f.) → **dienende Kirche**

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,15) → **feiernde Kirche**

„Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19f.) → **verkündigende Kirche**

„Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.“ (1 Kor 12,27) → **e i n e Kirche**

Die Kirche setzt Jesu Wirken durch die Zeiten fort und erneuert sich selbst: „Bis es aber einen neuen Himmel und eine neue Erde gibt, in denen die Gerechtigkeit wohnt, trägt die pilgernde Kirche in ihren Sakramenten und Einrichtungen die Gestalt dieser Welt.“ (Lumen gentium 48)



8.4: Zur Kirche gehören – aus dem Glauben handeln

Gemeinsam für Menschen in Not.



Aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsen ihre Grundaufträge und Aufgabenfelder:

Dienst am Menschen (→ Joh 13,14f.): Die Kirche sorgt sich um das Wohl der Menschen. Sie betreibt Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Hilfswerke ...

Feier am Tisch des Herrn (→ Joh 15,15): Die Kirche hat den Auftrag, in der Eucharistie das Andenken an Jesus und das Geheimnis des Glaubens lebendig zu halten. Daher heiligt sie den Sonntag, feiert die Feste des Kirchenjahres, hält Andachten, lädt zu Wallfahrten ein ...

Zeugnis des Wortes (→ Mt 28,19f.): Die Kirche verkündet das Wort Gottes. Dazu dienen Predigten, Gruppenstunden, Vorträge, Bildungsabende ... • **Sorge um die Gemeinschaft** (→ 1 Kor 12,27): Die Kirche kümmert sich um die Einheit und Eintracht im Volk Gottes.



Manche Strömungen und Kulte sind gerade für junge Menschen sehr verführerisch. Einige **erste Anfragen** können dabei helfen, Durchblick zu gewinnen und vor Gefährdungen zu schützen:

- Versucht eine Gruppe genau in Erfahrung zu bringen, wo du eine Schwäche hast?
- Werden Ängste geschürt?
- Wird dir sofort eine „völlig neue“ Sicht der Dinge vermittelt, die du kritiklos übernehmen sollst?
- Vereinfacht das Weltbild der Gruppe zu stark?
- Ist eigenes Nachdenken unerwünscht, gibt es in der Gruppe eine Meinungsdictatur?
- Werden Mitglieder finanziell oder psychisch ausgebeutet?
- Sollst du bisherige persönliche Beziehungen abbrechen?
- Ist dauernd jemand von der Gruppe bei dir? • Wird die strenge Befolgung ihrer Regeln überwacht?
 - Gibt es Probleme, wenn man aussteigen will?
- Trägt die versprochene Lebenshilfe wirklich?
- Ist das Sinnangebot vereinbar mit christlichem Glauben?



Jeder Mensch hat **Fragen zu seinem Leben, nach Gott und der Welt**. Wir streben nach Glück, suchen nach Sinn, nach Sicherheit und Geborgenheit. Zudem suggeriert uns die heutige mediale Welt, dass wir immer besser werden können und müssen. Bei der Suche nach religiöser Orientierung gibt es in der heutigen Gesellschaft ein vielfältiges Angebot, bei dem aber nicht der Mensch selbst, sondern seine Finanzkraft im Zentrum steht.



8.5: Unterscheiden können – Vielfalt religiöser Angebote

Unterstützen auf der Sinnsuche und Lebensfindung von Jugendlichen **können Angebote zur Beratung und Förderung spirituellen Lebens**, z. B. Tage der Orientierung, Schulpastoral, kirchliche Stellen für Weltanschauungsfragen, Sozialdienste, Telefonseelsorge; christliche Spiritualität, z. B. Gebete, Segensfeiern, Wallfahrten, Weltjugendtage, Sakramente und Sakramentalien

Unter **sogenannten Sekten- und Psychokulten** verstehen wir religiöse oder weltanschauliche Gruppen mit hohem Konfliktpotenzial. Durch die Methoden oder Überzeugungen der jeweiligen Anbieter werden entweder die Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt, die sozialen Kontakte eingeschränkt oder die Weltsicht in Richtung Realitätsverlust verändert. Diese problematischen Angebotsformen sind als offenes Lebenshilfeangebot, als Lehre eines charismatischen Einzelnen und als Überzeugung einer Gemeinschaft zu finden.

Jesus warnt vor falschen Propheten und gibt ein Kriterium: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. (Mt 7,16). **Kriterien zur Beurteilung von religiösen Strömungen und Psychokulten** sollten immer auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes gebildet werden. Eine Lebensdeutung ist dann fruchtbringend und tragfähig, wenn sie die Würde des Menschen achtet, seine Freiheit betont, auf Toleranz und Dialogbereitschaft setzt und im Letzten auf einen Gott hofft, der die Liebe ist.